

Lug und Trug im Lehramt

Beitrag von „Krystian“ vom 20. Dezember 2015 13:54

Ein herzliches Hallo an alle!

Dies ist mein erster Post, da ich mich in letzter Zeit an meiner Schule kaum verstanden fühle. Es geht um Folgendes:

Ich unterrichte an einer kleinen Realschule in einer kleineren Gemeinde und mag meinen Beruf und glaube (immernoch) etwas bewirken zu können und Schüler nachhaltig zu prägen oder vielleicht erziehen zu können. Leider fallen mir diese Punkte in meiner täglichen Arbeit immer schwerer, da zahlreiche Kollegen (aber auch die Schulleitung) die Schüler zu wenig fordern, immer nett sein wollen, Sympathie bei den Schülern gewinnen wollen oder einfach nur glauben: "Schüler von heute können immer weniger, also fordere ich auch immer weniger!"

An einigen Beispielen kann ich gut erläutern, mit welchen Problemen ich zu tun habe oder was mich enttäuscht.

- Ich lasse eine Werte und Normen - Arbeit schreiben und das Ergebnis fällt folgendermaßen aus: 50 % 5 und 6, zwei 1en und eine zwei. Bei der Rechtfertigung bei der Schulleitung hieß es, dass nochmal solch eine Arbeit nicht genehmigt werde. Ich habe allerdings mit den Schülern zahlreich geübt, genauestens erklärt, alle wussten, was drankommt und die Fragen waren wirklich einfach (sagte auch die Fachbereichsleitung). In Wirklichkeit haben wahrscheinlich wenige gelernt, viele fehlen dauernd (Di und Mi ist Werte und Normen), Hausaufgaben werden oft nicht gemacht, viele schwache Schüler (einige mit HS-Empfehlung, einer wurde in die 6. Klasse versetzt, damit es nicht zu viele Sitzenbleiber gibt), viele haben große Schwierigkeiten zu denken oder glauben, Werte und Normen ist eine Leberstunde, in der man nichts tun muss. Ich habe nun den Schülern reinen Wein eingeschenkt und warte den nächsten Test ab - Widerstand gab es keinen.

- Ich habe zwei 10. Klassen in Deutsch. Eine läuft super, die andere lief lange Zeit nicht. Die, die nicht gut lief, hat sich mindestens 8 Monate nahezu täglich bei der Schulleitung und der Sozialpädagogin beschwert: Immer, wenn es schlechte Zensuren gab (die Klasse ist wirklich sehr schwach) gab es Beschwerden. Wenn ich in der 5 Minuten Pause mit der [Klassenarbeit](#) beginnen wollte, hieß es, dass ich den Schülern die Pause wegnehme. Es kursierten auch böse Gerüchte über mich und eines Tages verstanden sie, dass ich der Lehrer bin und die Regeln mache und ihnen nichts Böses will.

In dieser Klasse befinden sich zahlreiche Schüler, die in psychotherapeutischer Therapie waren oder sind. In der 9. Klasse hatte ich einen Achtzehnjährigen, der nur seinen HS-Abschluss bekam, weil ich ihm noch gerade so eine 4- statt einer 5 gab (die Mutter wollte uns bzw. mich bei der Landesschulbehörde melden).

Grundsätzlich herrscht in dieser Klasse mehr oder weniger ein Unwille, Leistung zu zeigen, aber gute Noten wollen alle. Hier noch ein Beispiel aus der 9. Klasse: Zwei Schüler sollen vorne präsentieren, wissen rein gar nichts (okay die Überschrift konnten sie noch ablesen) und erhalten eine 6, weil sie nichts sagen konnten und auch nicht präsentieren wollten, obwohl ich darum bat, das vorzustellen, was sie wüssten. Hinterher: Massive Anschuldigungen, Beschwerden. Danach musste ich der ganzen Klasse erklären, wie wenig Leistung man zeigen muss, um eine 6 zu erhalten.

Ein Schülerin, 17 Jahre liest ein Jugendbuch. Von den Eltern kommen Anschuldigungen, dass ich den Schülern vieles nicht beibringe, was absolut gelogen ist (ich habe mich bei den Eltern an diesem Tag durchgesetzt und es herrschte Ruhe). Diese Schülerin behauptete dann auch noch, dass 350 Seiten sie überfordern würden, wobei sie mindestens 6 Wochen Zeit hatte, das Buch zu lesen.

Ich fragte mich immer wieder, warum diese Klasse so schräg ist. Die Antwort:

Die Klassenlehrerin (habe zu ihr einen guten Draht) übt mit ihrer Klasse immer für eine [Klassenarbeit](#), indem sie eine Probeklausur mit ihnen durchpaukt und eine Woche später landet eine nahezu identische [Klassenarbeit](#) auf dem Platz der Schüler, wobei einige Wörter und Kleinigkeiten ausgetauscht wurden (so sagte sie es einem Kollegen).

Weitere Beispiele:

- In einer 10. Klasse macht eine Kollegin regelmäßig eine Abfrage, wobei jeder Schüler dabei in seine Mappe schauen darf.
- Ich lasse eine Arbeit in der 6. Klasse Geschichte schreiben (alle Fragen stammen aus dem Schülerbuch oder der Mappe oder aus Hausaufgaben, die so gut wie keiner machte). Einwand von einer Kollegin: "Oh die ist aber schwer!" Dabei konzipierte ich die Fragen genau nach Lehrplan, Buch, Operatoren, Kerncurriculum usw.
- In der gleichen Klasse lasse ich jede Woche einen Kurztest über die letzte Stunde schreiben (einfache Fragen, alles in der Mappe). Ergebnis: Fast ausschließlich 5 und 6 und dies immer.
- Die Matheabschlussarbeiten fallen jedes Jahr weit unter dem Landesdurchschnitt aus.
- In der letzten Zeugnisokonferenz wurden etliche in die 6. Klasse versetzt (obwohl sie nicht hätten versetzt werden dürfen), damit wir zwei statt drei 5. Klassen führen können.
- Ein Schüler bekam schon die vierte Konferenz. Ergebnis: Er erhält nun Smileys, sobald er sich gut benommen hat, dem er nicht nachkommt. Er wird ständig gemobbt und drohte schon, alle, die ihn ärgern würden, abzustechen.
- Die schlechteste Einschätzung im Sozial- und Arbeitsverhalten erhalten nur die absoluten Kracher. Respektlose und faule Schüler kommen meistens mit einem blauen Augen davon.
- Trotz miserabler Leistungen halten sich viele Schüler in der Realschule (Dunkelziffer: 30%). Sie entsprechen absolut nicht dem Leistungsstand eines Realschülers. Wir haben sogar einige 18jährige in den 10. Klassen (bei mir war in der neunten auch schon ein 18jähriger).

Mein Einschätzung dieser ständig wiederkehrenden Vorfälle ist folgende: Die Schüler werden verhätschelt und die Lehrer haben Angst vor Stress mit Eltern und der Schulleitung.

Aus sicherer Quelle weiß ich, dass Ergebnisse in den Klassenarbeiten ins Positive gerückt werden, damit diese nicht genehmigt werden müssen. Ein Hardliner an unserer Schule ließ sich in einem halbjahr 8 Arbeiten genehmigen. Nur wenige haben den Mut, ihr "Programm" durchzuziehen. Ich zähle mich zu denen, die sich absichern und nicht lumpen lassen. Ich halte es für verantwortungslos, den Schülern gut Noten zu geben und später stellen sie fest, dass sie massive Rückstände haben. Unsere Schule hat auch den Ruf, dass bei uns jeder seinen Realschulabschluss schafft. Im Prinzip wird also jeder mitgezogen.

Habt ihr Tipps, wie man in diesem Wahnsinn halbwegs gut durchkommt, ohne sich Feinde zu machen? Ich möchte nun nach meiner 1,5 jährigen Tätigkeit nicht das Verhältnis zur Schulleitung zerstören.

Beitrag von „Meike.“ vom 20. Dezember 2015 15:09

Möchtest du den Märtyrertod sterben oder ein halbwegs vernünftiges Berufsleben mit einigermaßen angemessener Kollegialität leben? Das wäre die erste Frage, die ich mir hier stellen würde. Die zweite wäre ein Perspektivwechsel. Wenn alle etwas anders machen als ich, frage ich mich erstmal, ob es gute Argumente dafür gibt und zweitens ob ich diejenige bin, die verkehrt rum läuft.

Sollte ich zum Ergebnis kommen, dass ich tatsächlich die einzige weit und breit bin, die Recht hat, dann frage ich mich die oben etwas sarkastisch formulierte Frage. Sollte ich also dann zum Schluss kommen, dass der "Märtyrertod" 😊 - also das Verändern eines ganzen Systems nach MEINEN Vorstellungen - in der Tat das Ziel sein muss, würde ich folgendermaßen vorgehen:

1. Ich würde mich rechtskundig machen. Bei allem. Richtig sattelfest rechtskundig. Das dauert.
2. Ich würde ein alternatives Konzept entwickeln, für das ich Leute begeistern kann. Wenn du genauere oder strengere Bewertungen nach den Maßstäben, die du als verbindlich erkannt hast / für verbindlich hältst, willst, musst du Leute davon überzeugen können dass und warum das Sionn macht. Und zwar so, dass du Leute auf deine Seite ziehen kannst. "Weil ist halt so" reicht da nicht. Irgendetwas *hält* ja die Leute derzeit noch auf "der anderen Seite", also musst du, logischerweise, etwas **Attraktiveres** anbieten können. Wenn du das nicht kannst und auch nicht weißt, warum du das unbedingt willst: vergiss es. Du wirst weiter allein da stehen.
3. Hast du dieses Konzept, such dir erstmal ein paar Leute, von denen du glaubst, dass die mit dir an einem Strang ziehen. Arbeitet koordiniert, sichert euch immer rechtlich ab, versucht *Erfolge dieses Tuns sichtbar zu machen*. Findet weitere Leute.
4. Wenn du das geschafft hast, könnt ihr versuchen durch die Mitbestimmungsgreien (GeKo, SchuKo) weiter zu kommen und Grundlegendes zu verändern. Dazu braucht es Ideen und

Anträge, die ihr mehrheitenkonform vermitteln könnt. Und Rechtssicherheit über das Procedere!

Es wird auf jeden Fall ein langer Kampf.

Quick Fixes, falls du danach gefragt haben solltest, gibt es nicht.

Und wenn es nur ums durchkommen geht: tja... dann wirst du mit dem Strom schwimmen müssen. "Ich will, dass alles anders wird, aber ich weiter lieb gehabt werde"... äh, ich fürchte: nein. Gibt es nicht.

Bist du mit den Kollegen schonmal ins Gespräch getreten, auf der Metaebene? Vielleicht haben die gute Gründe für ihr Tun?

Beitrag von „Wollsocken“ vom 20. Dezember 2015 15:37

Grundsätzlich finde ich es immer schwierig, da Ratschläge zu geben, weil ja keiner von uns die Situation in der Realität kennt sondern nur das interpretieren können, was Du schreibst.

Vorsichtig ausgedrückt finde ich Deine Darstellung aber recht einseitig in Richtung - überspitzt ausgedrückt - "die Schüler sind doof und ich als Lehrer habe sicher keine Schuld an der Situation". Nimm das jetzt bitte nicht persönlich, ich versuche nur, Dich vielleicht für eine etwas andere Sichtweise der Dinge zu sensibilisieren. Du scheinst mir insgesamt sehr darauf bedacht zu sein, dass ein bestimmtes Soll erfüllt wird, ohne zu hinterfragen, ob das Soll überhaupt sinnvoll definiert ist.

Folgende konkrete Anmerkungen:

[Zitat von Krystian](#)

Ich lasse eine Werte und Normen - Arbeit schreiben und das Ergebnis fällt folgendermaßen aus: 50 % 5 und 6, zwei 1en und eine zwei.

Das ist in der Tat bedenklich und sollte so nicht bzw. nur ausnahmsweise vorkommen. Du schreibst, Du hättest den SuS "reinen Wein" eingeschenkt und sie hätten keinen Widerstand geleistet. Wie muss ich mir das vorstellen? Hast Du ihnen einen Vortrag gehalten oder hast Du mit ihnen das Ergebnis der Arbeit diskutiert? Ich würde in so einem Fall auf jeden Fall die SuS ihren Standpunkt erklären lassen. Möglicherweise können sie konstruktive Verbesserungsvorschläge machen.

Die Geschichte mit dem Rechtfertigen des Notenschnitts bei der Schulleitung kenne ich - zum Glück nicht von meiner eigenen Schule - und finde es ziemlich dämlich. Wenn das die Vereinbarung an der Schule ist, dann ist es aber eben so.

Zitat von Krystian

Die, die nicht gut lief, hat sich mindestens 8 Monate nahezu täglich bei der Schulleitung und der Sozialpädagogin beschwert: Immer, wenn es schlechte Zensuren gab (die Klasse ist wirklich sehr schwach) gab es Beschwerden.

Worüber haben sie sich beschwert? Nur über die schlechten Noten oder über Deinen Unterricht bzw. über Deine Person? Es macht einen grossen Unterschied, ob die SuS wirklich nur nörgelig sind und finden, die Noten müssten besser sein, oder ob sie (möglicherweise berechnete) Kritik am Unterricht äussern. Wenn letzteres der Fall ist, solltest Du als Lehrer das unbedingt reflektieren und eben nicht pauschal auf die SuS abschieben.

Zitat von Krystian

In dieser Klasse befinden sich zahlreiche Schüler, die in psychotherapeutischer Therapie waren oder sind. In der 9. Klasse hatte ich einen Achtzehnjährigen, der nur seinen HS-Abschluss bekam, weil ich ihm noch gerade so eine 4- statt einer 5 gab (die Mutter wollte uns bzw. mich bei der Landesschulbehörde melden).

Das ist jetzt ein ganz anderes Thema und hat weder mit "Lug und Trug" noch mit Leistungsverweigerung seitens der SuS zu tun. Solche Fälle gibt es immer und überall und ja, sie kosten sehr viel Zeit und Energie. Was ist Dein Problem in diesem Fall? Willst Du die SuS "loswerden" und wenn ja, wo sollen sie Deiner Meinung nach hin? Gibt es einen Plan, wie ihr im Klassenteam damit umgeht?

Zitat von Krystian

In einer 10. Klasse macht eine Kollegin regelmäßig eine Abfrage, wobei jeder Schüler dabei in seine Mappe schauen darf.

Ja, mache ich auch so und zwar am Gymnasium im Schwerpunktfach Chemie, also sozusagen im höchstmöglichen Leistungsniveau das unser Schulsystem kennt. Bevor Du sowas bewertest solltest Du die Kollegin fragen, was sie damit bezweckt. Ich möchte, dass meine SuS lernen, frei und ungezwungen aber dennoch konzentriert und mit fachlich guten Argumenten vor der

Klasse zu sprechen. Es geht mir an dieser Stelle ausdrücklich nicht ums Produzieren von Noten.

Zitat von Krystian

In der gleichen Klasse lasse ich jede Woche einen Kurztest über die letzte Stunde schreiben (einfache Fragen, alles in der Mappe). Ergebnis: Fast ausschließlich 5 und 6 und dies immer.

Was bezweckst Du damit? Die SuS verweigern ganz offensichtlich und dafür wird es irgendeinen Grund geben. Du kannst weiter Deine Kurztests schreiben und weiter 5en und 6en eintragen, oder dem Problem auf den Grund gehen. Du versuchst Deine SuS offensichtlich hauptsächlich mit schlechten Noten zu disziplinieren. Ist das sinnvoll? Nein. Du demotivierst sie damit eigentlich nur.

Zitat von Krystian

Sie entsprechen absolut nicht dem Leistungsstand eines Realschülers. Wir haben sogar einige 18jährige in den 10. Klassen (bei mir war in der neunten auch schon ein 18jähriger).

Was ist denn der "Leistungsstandard"? Ich weiss, ihr habt da drüben in Deutschland eure Lehrpläne. Dennoch ... womit vergleichst Du bzw. woran machst Du fest, dass Deine SuS den "Standard" nicht erfüllen? Ich habe auch 18jährige in der 10. Klasse am Gymnasium sitzen. Was sagt das jetzt über die Leistungsbereitschaft und die Fähigkeiten der SuS aus? Erst mal nicht viel, wenn man sich mit der Biographie der SuS nicht auseinandersetzt. Die Gründe können ganz verschieden sein.

Irgendwie schreibst Du auch nur, was Du als Einzelperson so findest. Was finden denn Deine Kollegen so? Besprichst Du Dich denn mal mit dem Klassenteam über die Probleme? Ich halte regelmässig Rücksprache mindestens mit den Klassenlehrern. Allein schon um mich zu vergewissern, ob im Falle eines Problemfalles nur ich das Problem habe oder ob ein Schüler bzw. eine ganze Klasse generell auffällig ist.

So, das ist jetzt viel Kritik an dem was Du schreibst. Zu Deinen Gunsten kann ich vielleicht folgendes schreiben: Wenn Deine Vorstellung so überhaupt nicht mit dem in Einklang zu bringen sind, was an Deiner Schule läuft, würde ich persönlich ernsthaft in Erwägung ziehen, einen anderen Arbeitsplatz zu suchen. Mir ging es während meiner ersten Festanstellung auch so, dass ich mich wenig bis gar nicht mit den Vorstellungen meiner Schulleitung und meiner Kollegen identifizieren konnte. Ich habe nach 3 Monaten schon gekündigt, zum nächsten Schuljahr an eine andere Schule gewechselt und bin seither zu 100 % zufrieden. Ich weiss

wiederum auch, dass das im deutschen Beamtensystem nicht gar so einfach geht, aber eine Überlegung ist es dennoch wert, wenn es so gar nicht laufen will.

Beitrag von „Krystian“ vom 20. Dezember 2015 17:07

Zum Thema "reinen Wein": Ich habe den SuS meinen Standpunkt erklärt und gefragt, wie dieses Ergebnis zustande kam. Antwort von den SuS: "Viele hören nicht zu, machen nicht mit und vergessen ständig ihre Hausaufgaben." Natürlich sanktionierte ich in dieser Zeit viel und nun ist Ruhe.

Zum Thema Beschwerde: Alles, aber wirklich auch alles wurde von den SuS kritisiert und dies ohne Grund. Ich ließ sogar die Sozialpädagogin bei mir hospitieren mit dem Ergebnis, dass ich das meiste richtig mache und die Klasse nur darauf lauert "auszubrechen".

Zum Thema Abfrage mit der Mappe: Die Kollegin möchte Vorwissen abfragen/aktivieren, fragt aber meiner Meinung nach ungewollt die Leseleistung ab.

Ich komme selbst von der Realschule und machte mein Abi am Fachgymnasium. Als in der 11. Klasse die Lehrerin meinte, wir seien zu undiszipliniert, startete sie regelmäßig Abfragen nach dem Zufallsprinzip. Jeder musste im Prinzip vorbereitet sein.

Zum Thema Therapie: Dies soll zeigen, dass bei uns Problemschüler in einer Klasse zusammengepfercht werden. Wie kann man sich das erklären, dass ein Schüler, der zwei Jahre nicht zu Schule gegangen ist, sich plötzlich als 18jähriger in der neunten wiederfindet und eigentlich den HS-Abschluss geschenkt bekommen hat? Wie kann es sein, dass bei uns ein Schüler aus der zehnten zurücktritt in die neunte. Dann die zehnte neu beginnt, rein gar nichts leistet, die HS aber nicht besuchen will, sondern die zehnte wiederholen wird (eigene Aussage). Bei uns möglich!

Zum Thema regelmäßige Tests: Die SuS kennen mich seit einem Jahr aus anderen Fächern. Sie wissen, dass ich ein umgänglicher und hilfsbereiter Mensch bin. Als ich dann mit einem neuen Fach in Geschichte begann, konnte ich praktisch nicht unterrichten, weil die Klasse außer Rand und Band war (war auch bei anderen Lehrer so). Ich musste nur sanktionieren und dazu gehörten auch eben die Tests. Sogar die Lehrerin sagte, dass die gesamte Klasse (es sind 20) häufig überhaupt nicht lernt und glaubt, gut durchzukommen. Sie stärkt mir sogar den Rücken, wenn ich, sagen wir, acht Fünfen in den Zeugnissen verteile.

Ach ja. Mittlerweile hören mir die meisten gebannt zu und machen mit! Ist allerdings sehr spät.

Zum Thema Leistungsstand: Ich habe zahlreiche SuS, die in einfachen Tests versagen. Ich sage in den Klassen genau Bescheid, was dran kommt und was zahlreiche Male behandelt wurde und trotzdem hagelt es Vieren und Fünfen? Einzelfall? Anderen Kollegen können ein Lied davon singen!

Ich bin leider nicht der einzige, der denkt, dass etwas an unserer Schule schief läuft. Auch anderen Kollegen geht es so, sie sagen dies auch ständig in unseren Konferenzen aber letztendlich passiert nichts oder man akzeptiert nicht das, was sie sagen.

Ach ja. Natürlich stelle ich nach der Probezeit einen Umsetzungsantrag, da ich sowieso nicht beabsichtige für immer in der Region zu bleiben.

Mich würde noch eure Meinung interessieren zum Thema Türken von Noten in Tests und Klassenarbeiten!

Beitrag von „binemei“ vom 20. Dezember 2015 17:08

Hallo,

bleibe standhaft!

Du hast gute Gründe für deine Arbeitsweise und kannst diese ausführlichst begründen (s. dein Post). Halte dich an den Lehrplan und dokumentiere Verfehlungen der Schüler.

Niemand wird es dir danken, wenn du "[Kuschelpädagogik](#)" betreibst, am wenigsten die Schüler selbst. (Du kannst ja trotzdem nett zu ihnen sein, aber fordere sie.)

Spätestens bei Vergleichsarbeiten/ZAPs wird sich zeigen, wer den Schülern wirklich etwas beigebracht hat und wer nicht.

Mache deine Arbeit gut und voller Überzeugung und strahle dies aus. Dann kann dir keiner was. Ich wünsche dir weiterhin viel Erfolg.

Liebe Grüße,

Bine

Beitrag von „Meike.“ vom 20. Dezember 2015 17:23

Das, was Wollsocken schreibt, meinte ich, wenn ich von "Perspektivenwechsel" schreibe.

Und das, was binemei schreibt, ist das, was unsere nicht teamfähigen "Was der Lehrplan bedeutet, definiere ICH"-Kollegen, gerne mal von sich behaupten. Ihre Weigerung, die Ansichten und Areitsweisen anderer zur Kenntnis zu nehmen, setzen sie gleich mit "standhaft bleiben".

Ich halte eine gute Koordination für sehr hilfreich. Je enger man inhaltlich beisammen ist, desto enger ist man es auch bei den Standards, die gesetzt werden.

In meinem Fachbereich werden freiwillig *alle* Arbeiten koordiniert geschrieben. Wer es grad mal nicht gepackt hat oder krank war, kann auch mal ausscheren, da sagt keiner was. Wir haben einen riesigen Materialpool in den mittlerweile alle ab und zu etwas reingeben. Im Prinzip brauchen wir keine externen Unterrichtsmaterialien mehr. Und man konzipiert nur ein Mal im Jahr höchstens ne Klausur und nen Erwartungshorizont. Läuft komplett problemlos.

Das Problem mit den unterschiedlichen Standards haben wir daher schon lange nicht mehr. Bis auf ein paar wenige Ausnahmen. Nach oben und unten. Die glauben auch, sie wären die einzigen, die Recht haben... nur bei denen, die nach oben ausscheren (=Punkte wie Konfetti), sind die Schüler auch der Meinung 😊. Beide Formen sind bei uns absolute Einzelfälle... ansonsten arbeiten über 20 Lehrer der Fachschaft so, dass es im Abi selten mehr als 1 Punkt Abweichung bei der Korrektur gibt. Das entsteht übrigens durch Gespräche, Gespräche, und nochmal Gespräche (keine Dauerkonferenzen, einfach gute Vernetzung)- und eher nicht durch "ich finde die Arbeit aller anderen Scheiße und weiß als einziger, was ich tue!" Oder "Nur der strengste Lehrer ist der Beste".

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 20. Dezember 2015 17:26

Als erstes würde ich mir mal meinen eigenen Unterricht evaluieren (lassen), durch die Schüler und durch Kollegen. Wenn Probleme da ausgeschlossen sind bzw. aus dieser Richtung, dann kann man weiter schauen.

Beitrag von „Friesin“ vom 20. Dezember 2015 17:40

auf mich wirkt das Ganze wie eine total verfahrenene Machtkampfsituation.

Die Schüler lernen nicht --du gibst schlechte Noten -- sie regen sich auf und lernen noch

weniger -- ein Teufelskreis.

Nach meiner Erfahrung geschätzen es Schüler durchaus, wenn sie bei einem Lehrer "Was lernen". Auch wenn sie dafür gefordert werden. Auch wenn es Gemurre gibt.

Vielleicht prüfst du ein wenig zu viel ab?

Jede Woche eine schriftliche Abfrage in deinen Fächern kommt mir persönlich extrem viel vor, du schreibst ja keine Tests über auswendig zu lernende Vokabeln.

Welche Möglichkeiten der mündlichen Notenbildung hast du?

Lobst du die Klasse(n) auch mal?

Dass du ihnen nur "Gutes" willst, glauben die Schüler erst dann, wenn sie es spüren. Wenn aber euer Verhältnis aus Bockigkeit und Druck und Bockigkeit und Druck besteht, kann das nichts werden.

Vll kann man in einem (moderierten?) Gespräch klären, wo der Hund begraben liegt.

Damit will ich keiner [Kuschelpädagogik](#) das Wort geben.

Was passiert, wenn viele die HA nicht anfertigen? Wie reagierst du dann?

Welche Rückmeldungen gibst du/ gibt die Schule den Eltern?

Habt ihr eine zentrale Abschlussprüfung nach Klasse 10?

Nur prüfen und abprüfen und wieder prüfen bringt nichts.

Beitrag von „Krystian“ vom 20. Dezember 2015 17:42

Das Koordinieren von Arbeiten wird bei uns auch gemacht bzw. soll gemacht werden und da fangen die Probleme an: Ich habe eine Kollegin, die mich nicht leiden kann. Ich sollte zum ersten Mal einen bestimmten Inhalt unterrichten. Bezüglich dieses Inhalts sollten die SuS individuell etwas in wochenlanger Arbeit schriftlich angefertigen, dass benotet wird und für den Abschluss wichtig ist. Ich habe zwei Mal darum gebeten (Monate im Voraus), dass Sie mir die Informationen für die SuS und für die Lehrer u.v.w. geben mögen, da ich nichts hätte. Sie konzipierte als Fachbereichsleitung den ganzen Kram und war im Besitz der wertvollen Informationen. Sie wimmelte mich zwei Mal ab. Beim zweiten Mal wurde sie sogar richtig böse, weil ich in der Konferenz gewagt hatte, nach Informationen zu fragen, die sie mir hätte geben müssen.

Als erfahrene Lehrerin muss sie auch immer wieder neue Klassenarbeiten konzipieren. Teilweise einen Abend vorher, legt sie sie mir dann morgens auf den Tisch, die ich dann schreiben lassen soll. Ich biete allerdings immer an, die Arbeiten zusammen zu konzipieren, aber immer wenn ich Zeit habe, hat sie keine Zeit oder wimmelt mich ab. Darauf habe ich auch keinen Bock mehr.

A prospos Vernetzung: Gibt es bei uns allzuhäufig nicht. Will man kooperieren, ist man oft der einzige Dumme, der sich "so viel Arbeit" macht.

Beitrag von „Djino“ vom 20. Dezember 2015 19:06

Hier kam ja schon der Hinweis auf die Kenntnis der rechtlichen Rahmenbedingungen...

Wenn Kollegen nicht zusammenarbeiten wollen, kann man sie auf der Grundlage der geltenden Erlasse & des NSchG zwingen:

Zum einen müsst ihr für die Fächer jeweils ein schulinternes Curriculum haben.

Zum anderen jährlich einen Plan aufstellen, wie das "theoretische" Curriculum in dem spezifischen Schuljahr umgesetzt werden soll (ist ja ein Unterschied, ob ich (im letzten Schuljahr) viele viele Unterrichtswochen zur Verfügung habe oder (in diesem Schuljahr) das Schuljahr fast drei Monate kürzer ist.

Und an diesen Jahresplan hält man sich dann (erste Arbeit zu Thema 1 vor den Herbstferien. Zweite Arbeit zum nächsten Thema vor den Weihnachtsferien etc. -> eine "erlasslich erzwungene" Vernetzung.

Zum Thema "Rechtfertigung der schlechten Klassenarbeiten" beim Schulleiter / Betteln um Genehmigung:

Lt. Erlass gibt es nunmal die 30%-Regel. Ist das überschritten, muss (lt. Erlass) nochmal geschrieben werden, da (lt. Erlass) die Arbeit nicht gewertet wird. In Ausnahmefällen (lt. Erlass) kann die Arbeit doch gewertet werden. Die Ausnahme regelt der Schulleiter - dazu muss er die Umstände kennen & einschätzen können. Die Klassenelternschaft muss (lt. Erlass) informiert werden, die Umstände erläutert werden. Wenn dich also dein Schulleiter ausführlich begründen lässt, dann setzt er den Erlass um. Tust du das auch? Informierst du die gewählten Elternvertreter? Falls ja, dann kannst du denen gegenüber die selbe Begründung verwenden, die du auch beim SL eingereicht hast - ist also keine doppelte Arbeit...

Ja, die Kenntnis der Rahmenbedingungen hilft dir einerseits dabei, "sanften Druck" auf deine Kollegen auszuüben. Andererseits hilft dir die Kenntnis aber auch dabei, das Handeln des einen oder anderen zu verstehen (und nicht als Schikane anzusehen).

Beitrag von „Firelilly“ vom 20. Dezember 2015 19:34

 [Zitat von Krystian](#)

Leider fallen mir diese Punkte in meiner täglichen Arbeit immer schwerer, da zahlreiche Kollegen (aber auch die Schulleitung) die Schüler zu wenig fordern, immer nett sein wollen, Sympathie bei den Schülern gewinnen wollen oder einfach nur glauben: "Schüler von heute können immer weniger, also fordere ich auch immer weniger!"

Das ist an unserem Gymnasium auch so. Teilweise ist es Gutmenschentum, teilweise aber auch einfach Resignation, weil leider wirklich immer schwächere Schüler auch aufs Gymnasium geschickt werden und die Kollegen sich dann keinen zu großen Streß machen wollen. Ich gehöre, wie Du, zu denen, die anspruchsvolle Tests und Klausuren konzipieren und ein hohes fachliches Niveau von den Schülern einfordern. Ich war selber allerdings auch eine 1er Schülerin und habe eben diese Perspektive. Ich fand es damals an der Schule schon erstaunlich leicht. Allerdings kann ich Klausuren vom Kaliber von damals meinen Schülern nicht mehr vorsetzen, da das Niveau noch weiter gesunken ist. Aber nicht nur in meinen Fächern: Ich erinnere mich noch an einem Mathelehrer, der uns in JEDER [Klassenarbeit](#) mindestens (!) eine Aufgabe gab, wo man etwas herleiten und beweisen sollte. Das waren richtige Knobelaufgaben, die mir Spaß gemacht haben. Als ich da mit Mathekollegen darüber sprach haben die gelacht: "Nein nein, solche Aufgaben kann man im Profilkurs vielleicht mal bringen. Und das auch nur mit viel Übung vorher."

[Zitat von Krystian](#)

- Ich lasse eine Werte und Normen - Arbeit schreiben und das Ergebnis fällt folgendermaßen aus: 50 % 5 und 6, zwei 1en und eine zwei. Bei der Rechtfertigung bei der Schulleitung hieß es, dass nochmal solch eine Arbeit nicht genehmigt werde. Ich habe allerdings mit den Schülern zahlreich geübt, genauestens erklärt, alle wussten, was drankommt und die Fragen waren wirklich einfach (sagte auch die Fachbereichsleitung). In Wirklichkeit haben wahrscheinlich wenige gelernt, viele fehlen dauernd (Di und Mi ist Werte und Normen), Hausaufgaben werden oft nicht gemacht, viele schwache Schüler (einige mit HS-Empfehlung, einer wurde in die 6. Klasse versetzt, damit es nicht zu viele Sitzenbleiber gibt), viele haben große Schwierigkeiten zu denken oder glauben, Werte und Normen ist eine Laberstunde, in der man nichts tun muss.

Den Spaß habe ich mit der SL auch schon durch. Ganz schwacher Kurs bis auf drei echt gute Schüler. Diese haben dann auch im 1er und 2er Bereich geschrieben. Möglich war es absolut, aber eben anspruchsvoll. Eben echter Gymnasialstoff.

Als die Schulleitung mich nachschreiben ließ habe ich eine absolute Dödelklausur geschrieben mit schlechtester Note 3. Komisch, hat ihm irgendwie auch nicht gepasst.

Seitdem bekomme ich alles genehmigt. Ich muss aber auch sagen, dass ich so einen schlechten Kurs auch nicht noch einmal hatte so, dass es zwar oftmals schlecht ausfiel, aber eben nicht so,

dass es genehmigt werden musste.

In dem Kurs aber eben regelmäßig.

Ganz ehrlich, wenn die Schulleitung sagt die Klausur war zu schwer, dann freu dich und mach korrekturfreundlichen Dödelkram.

Entweder man vertraut meiner Kompetenz das Leistungsvermögen adäquat abzuprüfen, oder eben nicht. Es gibt nun einmal schwache Kurse und es gibt heutzutage sehr viele Kinder, die einfach auf der falschen Schule sind.

Anstatt das Niveau abzusenken sollte man schleunigst dafür sorgen, dass die Schüler anderen Schulformen zugeführt werden. Damals war das Gymnasium noch eine Schule für wissbegierige und leistungsstarke Schüler, die Realschule hatte einen soliden Ruf und auch gute Noten an der Hauptschule waren in Ausbildungsberufen etwas wert.

Dadurch, dass man das Niveau so verkommen lässt und das Gymnasium die neue Realschule, bzw. die Realschule die neue Hauptschule ist, entwerten sich natürlich auch die Abschlüsse.

Beitrag von „Krystian“ vom 20. Dezember 2015 20:17

Endlich mal jemand, der mich versteht.

Ich hasse diese Gefühl, vorne zu stehen, zu unterrichten und meine Schüler nehmen den Unterricht und das Thema nicht ernst. Das passiert mir immer seltener und in immer weniger Klassen (ja, ich reflektiere mich und kann auf 1,5 Jahre Tätigkeit zurückblicken, die von Erfolgen aber auch Misserfolgen gekrönt ist).

Ich bereite mich recht gut vor (aber manchmal muss es eben auch Dienst nach Vorschrift sein), überlege mir etwas Lebensweltbezogenes und erkläre so gut wie immer, wofür meine Schüler den Stoff gebrauchen können. Wenn man aber hört: "Eine Fünf oder Sechs ist doch egal, brauche ich do sowieso nicht für meinen Beruf!" und meine Pappenheimer miserable Leistungen erbringen ist das schon unbefriedigend, wenn aber Leistungsunwille auch noch von den lieben Kollegen gebilligt wird ist das arg und verantwortungslos. Man kriegt sehr wohl mit, dass bestimmte Klassen bei bestimmten Lehrern mehr oder weniger gut sind und bei anderen wiederum schwach. Wenn man aber hinhört und genau hinschaut, bekommt man mit, wie Arbeiten mit Absicht so leicht gestaltet werden, dass sie den Vorgaben um Längen nicht entsprechen, Noten getürkt werden usw. Aber soetwas darf nicht laut, und schon gar nicht auf einer Konferenz, gesagt werden. Was rauskommt sind Schüler, die Glauben recht intelligent zu sein, da sie eine Realschule besuchen. Die Lehrer in den letzten Jahren können sich nicht geirrt haben. Und wenn dann ein engagierter Lehrer ankommt, der es auch noch wagt, Leistung zu erwarten, ja dann gibt es Ärger.

Es ist ja auch nicht so, dass ich von den Schülern gehasst werde. Ganz im Gegenteil schauen viele Schüler zu mir herauf und meine 5. Klasse respektiert mich und sieht mich als denjenigen an, der die Spielregeln macht. Vieles von dem, was nicht gut funktionierte, lag überwiegend

daran, dass das Ref und die Uni mich schlecht auf den beruf vorbereitet haben. Im nächsten Durchgang bin ich schon fitter, selbstbewusster und auf viele Situationen besser vorbereitet. Ich werde jedoch nicht kapitulieren, wie einige andere Lehrkräfte an der Schule. Vielmehr werde ich für meine Ideen kämpfen und Kollegen ins Boot, damit wir unserem Leitspruch gerecht werden, der explizit die Leistung in den Vordergrund stellt.

Beitrag von „kecks“ vom 20. Dezember 2015 20:32

für mich klingt das vor allem danach, dass du dich ganz dringend entspannen solltest. du bist erst sehr kurze zeit lehrer, noch keine fünf jahre. vielleicht musst du dich selber und deinen stil erst noch ein bisschen finden? nimm dich, die schule, überhaupt alles nicht so wichtig. mach das, so gut du und die kinder es zusammen (!) eben hinbekommen. konflikte muss man manchmal eingehen, aber du scheinst eine große menge davon am laufen zu haben (mit klassen, mit kollegen, mit dem chef...). such dir einen davon aus, den du für den wichtigsten hältst, und zieh den durch, wenn es denn deiner meinung nach unbedingt sein muss ("chose your battle"). aber auch hier: entspann dich. so lebensentscheidend ist das alles auch wieder nicht.

es könnte auch sein, dass es einfach bei dir mit der schule nicht passt, die chemie nicht stimmt. das kommt vor und sagt weder wirklich was schlechtes über dich, noch über die schule. such dir eine andere, die besser passt, und werd' da glücklich.

Beitrag von „WillG“ vom 20. Dezember 2015 20:42

Ich würde kecks hier zustimmen. Und noch ergänzen:

Es ist überhaupt nicht ungewöhnlich, dass Jungelhrer denken, sie seien die einzigen, die hier noch Ansprüche stellen und das Niveau hochhalten. Viele definieren sich geradezu über schlechte Noten bzw. schlechte Notenschnitte und denken, die (meist älteren) Kollegen, bei denen bessere Schnitte herauskommen seien zu weich, hätten ihre Ansprüche gesenkt etc.

Oftmals steckt dahinter aber tatsächlich der Effekt, dass man mit wachsender Erfahrung auch versteckte Schwierigkeiten in Themen/Aufgabenstellungen etc. bemerkt, die die Aufgaben und Klausuren nochmal ungewollt schwerer machen. Oder man hat für sich bessere, effektivere Methoden entwickelt, um den Stoff so zu vermitteln, dass die Schüler es auch kapieren. Oder man setzt tatsächlich seine Schwerpunkte anders oder passt seine Erwartungshaltungen etwas an, was allerdings nicht gleichbedeutend mit "Niveau senken" sein muss.

Diese "Hoppla, hier komm ich"-Haltung von vielen neuen Kollegen kann man dann nur müde belächeln.

Beitrag von „Krystian“ vom 20. Dezember 2015 20:50

Klar, das sind berechnete Ideen und Betrachtungsweisen und in einigen finde ich mich auch wieder. Zu richtigen Konflikten kam es noch nicht (außer den mit der einen Klasse). Nun mache ich mir aber doch Gedanken, dass meine Klassenarbeiten wirklich schlecht ausfallen und ich mich ständig rechtfertigen muss.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 20. Dezember 2015 20:50

Zitat von Firelilly

Dadurch, dass man das Niveau so verkommen lässt und das Gymnasium die neue Realschule, bzw. die Realschule die neue Hauptschule ist, entwerten sich natürlich auch die Abschlüsse.

Sei mir nicht böse Firelilly, aber mit Kenntnis deiner anderen Beiträge hier im Forum kann ich deine Aussagen nicht ganz ernst nehmen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 20. Dezember 2015 20:59

<Mod-Modus on>

Nun lässt dich mal die gegenseitigen Angriffe und bleibt beim Thema.

kl. gr. frosch, Moderator

P.S.: Rechtschreib-Diskussion in den [passenden Thread](#) verschoben.

Beitrag von „Hamilkar“ vom 20. Dezember 2015 22:32

Ich kann Dich gut verstehen, Krystian. Ich weiß von anderen Schulen, dass das so ist, und auch ich selbst sehe manchmal in sehr offensichtlichen Situationen, dass Schüler nicht zum Fleiß bereit sind. Z.B., wenn ein Vokabeltest angesagt wurde: Was liegt da näher, als sich die paar Vokabeln anzugucken und dann eben einen guten Test zu schreiben?

Allerdings bringt es nichts, sich darüber aufzuregen. Es ist so, wie es ist, und man sollte dort kleine Dinge bewirken, wo man Gestaltungsmöglichkeit hat. Arrangier Dich mit der Situation und back kleine Brötchen. Und wenn das nicht klappt, backst Du eben noch kleinere. Sich aufzuregen ist ungesund, verdirbt oft die Stimmung in der Klasse und/oder mit Kollegen und bringt ohnehin nichts.

Der eigentliche Skandal ist in meinen Augen aber nicht die eigene Situation; sondern dass das Schulsystem für das viele Geld, das da reingepumpt wird, erstaunlich wenig leistet. Viele Lehrkräfte stellen fest, dass das Niveau sinkt, viele Arbeitgeber beklagen, dass nicht wenige Schulabgänger die einfachsten Sachen nicht beherrschen, an den Unis werden Nachholkurse für die Abiturienten eingerichtet usw usw. .

Und der Gipfel ist, dass das alles so von der Bildungspolitik gewollt zu sein scheint. Man möchte eben, dass immer mehr Kinder das Abitur machen; Man möchte nicht, dass die Kinder -egal auf welcher Schulform- zu einer korrekten Rechtschreibung angehalten werden, usw.] Ich möchte nicht parteipolitisch werden, aber es ist klar, in welche Richtung die 'Erlasse von oben' weisen. Die sind teilweise dermaßen idiotisch, dass die Schüler zu oberflächlicher Arbeitsweise verführt -wenn nicht gar gezwungen- werden. Wie kann man den Schülern ihr nicht erwünschtes Verhalten dann noch verübeln?

Also, immer locker bleiben, kleine Ziele stecken und die Momente mit den Schülern genießen. Denn persönlich sind sie zum allergrößten Teil doch ganz nett. Immerhin!

Beitrag von „Wollsocken“ vom 20. Dezember 2015 23:11

Zitat von Krystian

Ich bereite mich recht gut vor (aber manchmal muss es eben auch Dienst nach Vorschrift sein), überlege mir etwas Lebensweltbezogenes und erkläre so gut wie immer, wofür meine Schüler den Stoff gebrauchen können.

Wozu können Sie den Stoff denn gebrauchen? Ich sage meinen SuS in der 1. Stunde Chemieunterricht am Gymnasium sinngemäss ... "Wissen Sie was Sie wirklich können müssen? Lesen, Schreiben und Dreisatzrechnen. Der Rest ist Luxus." Es geht heutzutage nur noch sekundär um Inhalte, primär geht es um Kompetenzen. Ich weiss, bei den meisten Kollegen hier wird das Wort "Kompetenzen" instantan Ausschlag verursachen, ich nehme es aber wirklich ernst. Wissen hat heutzutage dank Tante Google & Co. kaum noch Bestand, die Welt dreht sich sozusagen schneller als noch vor 10 oder 20 Jahren. Ich vermittele meinen SuS am Beispiel Chemie gewisse Problemlösestrategien, die sie am Ende auf möglichst beliebige Fragestellungen anwenden können sollten. Es wäre gelogen zu behaupten, dass auch nur ein einziger von denen ernsthaft wissen muss, wie ein Atom aufgebaut ist bzw. wie man sich vorstellt, dass es aufgebaut ist. Was Du für "lebensweltbezogen" hältst, finden Deine SuS möglicherweise totsterbenslangweilig und schon hast Du ein Problem mit der Motivation. Finde raus was die hören wollen, was sie interessiert. Du hast im Rahmen Deines Lehrplans durchaus Gestaltungsfreiraum.

Zitat von Firelilly

Ich war selber allerdings auch eine 1er Schülerin und habe eben diese Perspektive. Ich fand es damals an der Schule schon erstaunlich leicht. Allerdings kann ich Klausuren vom Kaliber von damals meinen Schülern nicht mehr vorsetzen, da das Niveau noch weiter gesunken ist.

Wann ist denn "damals"? Ich hab mein Abi vor 16 Jahren gemacht, das waren völlig andere Zeiten. Es spielt keine Rolle, wie man selbst als Schüler drauf war, wir unterrichten die SuS, die im Hier und Jetzt leben - mit Tante Google und Youtube, die häufig ebenso informativ wie Schule und für die Jugendlichen meistens viel "attraktiver" sind als wir Lehrer. Ich hab selbst das "heilige" bayrische Zentralabitur gemacht und kann mir dank Stark Abitrainer einfach anschauen, wie meine eigenen Aibklausuren ausgesehen haben. Jawohl, wir haben brav gelernt, was man uns vorgesetzt hat und es dann bei der Prüfung ebenso brav wieder ausgespuckt. Mit o. g. Problemlösestrategien hatte das aber wenig zu tun, kritisches Hinterfragen war im System nämlich nicht vorgesehen. Unsere SuS heute fragen zu Recht wozu das alles gut sein soll und dann muss man sich eben ernsthaft was einfallen lassen.

Zitat von Hamilkar

Man möchte eben, dass immer mehr Kinder das Abitur machen;

Ja ... das scheint mir in der Tat ein Problem zu sein. Insofern kann ich es schon verstehen, wenn einer sich in diesem System sich nicht recht wohl fühlt.

Zitat von kecks

für mich klingt das vor allem danach, dass du dich ganz dringend entspannen solltest. du bist erst sehr kurze zeit lehrer, noch keine fünf jahre. vielleicht musst du dich selber und deinen stil erst noch ein bisschen finden? nimm dich, die schule, überhaupt alles nicht so wichtig.

Unbedingt. 😊 Du schreibst doch selber, Du willst was bewirken. Das schaffst Du aber nicht indem Du Dir selbst und Deinen SuS schlechte Laune machst. Du musst da irgendwie einen weniger verkniffenen Weg finden.

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. Dezember 2015 14:17

>> Wozu können Sie den Stoff denn gebrauchen? Ich sage meinen SuS in der 1. Stunde Chemieunterricht am Gymnasium sinngemäss ... "Wissen Sie was Sie wirklich können müssen? Lesen, Schreiben und Dreisatzrechnen. Der Rest ist Luxus." Es geht heutzutage nur noch sekundär um Inhalte, primär geht es um Kompetenzen.

Off-topic, aber diese Haltung finde ich so furchtbar, dass ich meine Meinung loswerden muss. Lesen, Schreiben und Dreisatz reicht, um auf der Couch zu sitzen und an Kartoffelchips und Privatfernsehen ihr Vergnügen zu finden. Beruflich reichen die von der Wirtschaft gewünschten Kompetenzen, mehr braucht man nicht für ein zufriedenes Leben. Das stimmt. Ich möchte in Zukunft aber mit anderen Mitbürgern zusammenleben, die die Gesellschaft mitgestalten. Die sinnvoll eine Meinung vertreten können zu Vorratsdatenspeicherung, EU-Mitgliedschaft, Störerhaftung, Verschlüsselungsverboten, Flüchtlingen. Und da reichen diese Kompetenzen nicht.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. Dezember 2015 16:16

Oh sorry, da hast Du mich falsch verstanden. Ich gebe Dir natürlich völlig Recht ... von einem "gebildeten" Menschen bzw. eben das, was ich als "gebildet" bezeichnen würde, erwarte ich selbstverständlich erheblich mehr. Ich definieren Lesen, Schreiben, Dreisatzrechnen gewissermassen als die 3 Grundkompetenzen, die JEDER können muss. Es ging ja um das

"warum muss ich das können" oder "muss ich das wirklich können". Wenn mich das einer im Unterricht fragt - was zum Glück selten passiert - sage ich ihm ganz direkt, dass das Gymnasium für diese Frage der falsche Ort ist. Das Gymnasium ist der erste Schritt einer akademischen Ausbildung und auf diesem Niveau diskutiere ich solche Fragen nicht mehr. Am Gymnasium lernen junge Menschen selber zu entscheiden, was sie können wollen und was nicht. Von mir aus MÜSSEN die erst mal gar nichts.

Zitat von Herr Rau

Die sinnvoll eine Meinung vertreten können zu Vorratsdatenspeicherung, EU-Mitgliedschaft, Störerhaftung, Verschlüsselungsverboten, Flüchtlingen. Und da reichen diese Kompetenzen nicht.

Ja ... da nützen aber eben die konkreten Inhalte, die wir vermitteln, häufig nichts. Das meinte ich. Wir üben an konkreten Inhalten eben sowas wie Problemlösestrategien, Meinungsbildung, Argumentieren, etc. etc. - das verstehe ich zumindest unter kompetenzorientierten Unterricht. Also ... wir sind grundsätzlich der gleichen Meinung. 😊

Beitrag von „Herr Rau“ vom 21. Dezember 2015 16:55

Ja, das habe ich missverstanden. Wir sind ähnlicher Meinung. Über Kompetenzorientierung reden wir ein andermal. 😊

Beitrag von „Wollsocken“ vom 21. Dezember 2015 16:59

Zitat von Herr Rau

Über Kompetenzorientierung reden wir ein andermal.

Ausschlag? 😊 Es wird leider so viel Unfug damit getrieben ... Wir haben neuerdings einen "Kompetenzenpass" in den wir mit den SuS ernsthaft Dinge eintragen sollen wie "wir haben in Chemie ein Diagramm interpretiert ... ich hab's nicht gecheckt, daher bin ich leider inkompetent". 🤔

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 21. Dezember 2015 22:22

Lustig, ich kämpfe ja auch permanent mit Schulleitung und Kollegen, wenn auch aus anderen Gründen. (Dabei sind wir oft einer Meinung, nur etwas zu ändern traut sich niemand. Wer weiß, vielleicht hast du mehr Gleichgesinnte, als du denkst?)

Probleme der Art "das muss hier *alles* anders laufen!" aus anderer Feder zu lesen ist da ganz interessant und spontan würde ich sagen: such dir ne andere Schule. Wie willst du die Meinung aller anderen ändern? Hast du dazu überhaupt das Recht? Mündige Bürger und so.

Fakt ist, ihr habt sehr viele leistungsschwache und schwierige Schüler. Fakt ist auch: du wirst sie nicht über Noten sanktionieren. Solange du das aber mit Gewalt durchziehst, wirst DU daneben liegen bleiben, weil DU permanent gestresst und gereizt bist, mit Eltern und Schulleitung Ärger bekommst. Der Schulleiter steht jedenfalls nicht hinter dir. Aus welchen Gründen auch immer, nimmt er immer wieder die Schwachen und Schwierigen und legt sich auch nicht mit irgendeiner Mutter an, lässt lieber dich ins offene Messer laufen. Insofern bleibt für dich nur: geh an eine z.B. leistungsstarke Realschule.

Lustig fand ich aber das Beispiel mit dem Fach "Werte und Normen". Keine Ahnung was das ist, ich schätze Ethik. Aber gerade dort abfragbares Wissen vermitteln und in einem Test hochwürgen lassen, wo deine Schüler kaum lesen und schreiben können, klingt schon ein bisschen absurd. Was um Himmels Willen willst du ihnen denn da vermitteln? welche Werte und Normen meine ich. Hast du schon mal überlegt, andere Leistungsbewertung anzusetzen, als klassische schriftliche Abfragerei? Bei Jugendlichen, die die Schule schwänzen, x mal sitzengeblieben sind etc.pp. und null Unterstützung von zu Hause haben "Wir schreiben jetzt einen akademischen Test über Werte in eurem Leben"? Was soll denn da deiner Meinung nach rauskommen? Und den Kindern zu erzählen, warum dies oder jenes für ihr Leben ganz doll wichtig sei ist genauso großer Käse. Entweder es ist wichtig für ihr Leben, dann vermittele es so, dass sie das merken. Oder es ist nicht wichtig, dann behaupte es auch nicht.

Und noch was: sich mit Kollegen in Konferenzen anlegen über Dinge, die sie hätten erledigen müssen etc. ist ganz schlechter Stil. Also wenn du dich nicht auch noch mit deinen Kollegen zerfleischen willst, kläre das besser auf anderem Wege.

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 21. Dezember 2015 22:30

 [Zitat von Meike.](#)

Irgendetwas *hält* ja die Leute derzeit noch auf "der anderen Seite", also musst du, logischerweise, etwas **Attraktiveres** anbieten können. Wenn du das nicht kannst und auch nicht weißt, warum du das unbedingt willst: vergiss es. Du wirst weiter allein da stehen.

Ja. Aber: Ob Attraktivität alleine da reicht? Prinzipiell ist positives Vorbild sein sicher besser, als nur zu nölen. Aber wenn die Schulleitung systematisch Kinder versetzt, die sitzen bleiben müssten/ die Kinder aufnimmt, die sonst überall (leistungsmäßig oder vom Verhalten her) abgeschoben wurden/ Kindern bessere Noten erteilt, als sie haben müssten, weil eine Mutter mit der Behörde droht- dann ist Hopfen und Malz verloren fürchte ich. Und dies sage ich mit Blick auf meine mir manchmal traurig erscheinende Lage- man kann nicht die Ängste seiner Schulleitung ändern.

Beitrag von „Meike.“ vom 22. Dezember 2015 07:14

Wenn man das Vorgehen von Schulleitung als ehernes Gesetz und unabänderbar betrachtet... ist das wohl so.

Einfluss darauf zu nehmen, wie eine Schule /Leitung denkt, ist ein dickes Brett zum Bohren, aber keins, das nicht schon gebohrt worden wäre. Man braucht halt solide Kenntnisse über das, was man will und eine gute taktische Vorstellung davon, über welche Mitbestimmungsgremien man welche Akzente setzen kann. Und Zeit, und eine stetig wachsende Gruppe an Unterstützern, die zu gewinnen wieder an Punkt 1 hängt: ich brauch eine *sinnvolle* Gegenidee.

Im hier vorliegenden Fall sehe ich die noch nicht. Da scheint es mir darum zu gehen, die eigenen Vorstellungen von Notengebung (und die hast du, wie ich finde, sehr sinnvoll hinterfragt) und Unterricht durchzusetzen, wenn's sein muss auch gegen die Realität der Kinder, die da eben sind. Tja...

Beitrag von „Finchen“ vom 24. Dezember 2015 00:07

[Zitat von Meike.](#)

Da scheint es mir darum zu gehen, die eigenen Vorstellungen von Notengebung (und die hast du, wie ich finde, sehr sinnvoll hinterfragt) und Unterricht durchzusetzen,

wenn's sein muss auch gegen die Realität der Kinder, die da eben sind. Tja...

"Noten dursetzen gegen die Realität der Kinder" muss ich im Moment auch. Was ist denn die Alternative? Für nicht erbrachte Leistungen oder Arbeit auf aller niedrigstem Niveau gute Noten verteilen? Welches Signal gebe ich den SuS denn damit? In meinen Augen nur, dass es in Ordnung ist, sich einen faulen Lenz zu machen und sich asozial zu benehmen. Will ich das? Nein!

Dazu kommt, dass es in den höheren Klassen durchaus relevant für Bewerbungen ist. Im Zweifelsfall steht dann ein Bewerber mit "gefakten", für nichts hinterher geworfenen guten Noten vor jemandem, der sich minimal schlechtere Noten hart erarbeitet hat und viel mehr kann. Das kann ICH nicht mit meinem Gewissen vereinbaren.

Wer noch nie mit "SOLCHEN" SuS gearbeitet hat, von denen Krystian berichtet, sollte doch bitte erstmal die Füße still halten, anstatt diejenigen zu verurteilen, die Tag für Tag versuchen, das Beste aus Nichts zu machen!

Beitrag von „Meike.“ vom 24. Dezember 2015 09:03

Verkürzungen des Originaltexts führen nicht immer zur inhaltlich angemessenen summary.



Beitrag von „Pausenbrot“ vom 25. Dezember 2015 12:01

Zitat von Finchen

"Noten dursetzen gegen die Realität der Kinder" muss ich im Moment auch. Was ist denn die Alternative? Für nicht erbrachte Leistungen oder Arbeit auf aller niedrigstem Niveau gute Noten verteilen? Welches Signal gebe ich den SuS denn damit? In meinen Augen nur, dass es in Ordnung ist, sich einen faulen Lenz zu machen und sich asozial zu benehmen. Will ich das? Nein! Dazu kommt, dass es in den höheren Klassen durchaus relevant für Bewerbungen ist. Im Zweifelsfall steht dann ein Bewerber mit "gefakten", für nichts hinterher geworfenen guten Noten vor jemandem, der sich minimal schlechtere Noten hart erarbeitet hat und viel mehr kann. Das kann ICH nicht

mit meinem Gewissen vereinbaren.

Wer noch nie mit "SOLCHEN" SuS gearbeitet hat, von denen Krystian berichtet, sollte doch bitte erstmal die Füße still halten, anstatt diejenigen zu verurteilen, die Tag für Tag versuchen, das Beste aus Nichts zu machen!

Niemand verurteilt hier irgendjemanden, es gibt nicht nur schwarz und weiß. Es geht um die grundsätzliche Frage, wie man an einer Schule arbeiten kann, in der überwiegend leistungsschwache und demotivierte Kinder umherirren.

Eine Möglichkeit ist sicherlich, seinen Unterricht durchzuziehen, 2/3 der Kinder sitzen zu lassen und sie schließlich an die Hauptschule weiterzureichen. Wenn aber der Schulleiter das nicht möchte, steht man ziemlich alleine auf weiter Flur mit "seinen" schlechten Noten, muss sich vor aller Welt rechtfertigen.

Eine weitere Möglichkeit wäre, seinen Unterricht an die Schüler anzupassen, die möglicherweise in der falschen Schule sitzen aber nunmal da sind. Dazu gehört an erster Stelle, dass man sich durchsetzen kann, was wiederum mit einer Beziehung zu den Schülern einhergeht. Dabei muss man aber weder grantig 6en verteilen, noch 1en verschenken, noch den Lehrplan vernachlässigen. Aber man kann sich auf Methoden verlagern, deren Schwerpunkte mehr auf Anschaulichkeit, freiem Sprechen, viel Üben in der Schule liegen. Bewerten könnte man dann ein Plakat mit Vortrag, die Fähigkeit zu diskutieren oder eine Projektarbeit. Die Kriterien dafür hat man selbstverständlich mit seinen Schülern erarbeitet und geübt, ohne sie getrennt in einer [Klassenarbeit](#) abfragen zu müssen.

Gerade wenn du von Ausbildungsreife sprichst: Dann möchte ich doch von meinen Schülern, dass sie frei sprechen können, ihre Stärken kennen, höflich sind, sich selber steuern lernen etc. **Wie** ich das erreiche, ob ich im Gymnasialstyle Fakten abfrage- so wie ich es aus meiner eigenen Schulzeit kenne, oder in dem ich möglichst viele meiner Schüler auf einer persönlichen Ebene anspreche, ihnen jahrelang ein Vorbild bin, sanktioniere oder lobe oder von allem ein bisschen oder ob ich das in vielen Einzelfällen gar nicht erreichen kann, das kann nur jeder für sich ausprobieren.

Und letzten Endes muss sich natürlich die Schule fragen: wie wollen wir mit unserer Schülerschaft umgehen? Sind die Klassen zu groß? Müssen sie 15 verschiedene Fachlehrer haben und vielleicht noch für jedes Fach den Raum wechseln? Haben wir strukturierte Elternarbeit? Gute Schulsozialarbeit? Einen Timeout-Raum? etc. Viele Haupt-/ Realschulen schmieden sich ihre Probleme auch selbst, wenn sie sich aus Prinzip nicht auf die Schülerschaft einstellen.

Beitrag von „Finchen“ vom 25. Dezember 2015 12:51

Ich arbeite an einer GESAMTschule. Da ist nichts mit "an der falschen Schule" und nach unten durchreichen. 99% unserer SuS kommen mit einer Hauptschulempfehlung (nein, das ist nicht übertrieben, wir haben in jeder Jahrgangsstufe zwischen 1 und 4 SuS mit Realschulempfehlung). SuS mit Gymnasialempfehlung sucht man bei uns vergebens. Wir sind also de facto eine Hauptschule, nennen uns nur anders.

Unterricht an die SuS anpassen klingt in der Theorie wirklich super. Blöd nur, wenn die SuS dann ebenfalls die Arbeit verweigern weil alles "total ätzend, langweilig und blöd" ist und sie einfach keine Lust zum Arbeiten haben... Glaubst du ernsthaft, dass wir das nicht alles ausprobiert haben? Es gibt Klassen, da klappt es. Da unterrichte ich auch wirklich gerne. Es gibt aber auch Klassen, da geht gar nichts mehr - selbst bei den Klassenlehrern.

Wir haben sogar zwei Sozialarbeiter. Die machen ihren Job echt prima. Blöd nur, wenn sie in Gruppengesprächen überhaupt nicht zu Wort kommen weil die SuS auch dazu keine Lust haben. Klar, in Einzelgesprächen geht's aber in manchen Fällen wäre ein Gespräch mit der ganzen Gruppe hilfreich.

Klassenregeln gibt es natürlich aber Papier ist seeeehr geduldig. Wenn man zwei, drei "Störer" in der Klasse sitzen hat, kann man damit arbeiten, wenn die Klasse aber zu 80% aus solchen besteht, hat man keine Chance mehr. Mir tun nur die leid, die eigentlich lernen wollen. Die können sich leider nicht durchsetzen.

Elternarbeit ohne Eltern funktioniert auch schlecht...

Viele unserer SuS legen ein extrem asoziales Verhalten an den Tag und finden das völlig normal. Viele werden auch von den Eltern noch darin bestätigt.

Beitrag von „Meike.“ vom 25. Dezember 2015 13:26

Und 99% eurer Schüler mit so schlechten Noten entlassen, dass sie ohne Abschluss dastehen, würde dann gesamtgesellschaftlich weiterhelfen? Wie genau? Mehr Harz-4 Empfänger, aber immerhin welche mit "gerechten Noten"?! Super.

Wenn sie durch "zu gute" Noten - man bedenke hier, dass die "Standards" auch nur willkürlich von Menschen festgesetzte solche und keine ehernen Naturgesetze sind - immerhin einen Abschluss hätten und damit eine vielleicht minimale Chance auf Vermittlung in einen Job: was ist daran schlechter, als lauter Menschen ohne Abschluss in die Welt, aka Sozialsysteme zu entlassen?

Motivieren schlechtere Noten und Sitzenbleiben wirklich zu mehr Mitarbeit? Gibt es irgendeine Studie, die das belegt? Solche, die das [Gegenteil belegen](#), kenne ich.

Klar, es ist eine Urangst der Lehrer, dass durch "Noteninflation" "**das Niveau**" (was ist DAS Niveau??) gesenkt würde, in der Annahme "**das Niveau**" stünde in der Bibel als auch im Koran und sei unumstößlich. Diese Niveauabsenkung gilt es unbedingt zu verhindern. Man meint, man könne das durch das Vergeben schlechter Noten und Sizenbleiben erreichen. Dafür gibt es [keinen Beleg](#), aber es wird daran festgehalten, als sei es der Strohhalm, an dem das Bestehen des Abendlandes hänge.

Nicht, das ich es toll finde, wenn Schüler nicht mehr so viel auf die Reihe kriegen wie früher. Ich gelte nun wirklich auch *nicht* als Konfettilehrerin (Punkte! Wer will Punkte!!) und bemühe mich um echte Herausforderungen im Unterricht - aber wenn es um die Wurst (den Abschluss) geht, kann es nicht sinnlos sein, im Sinne der Schüler zu entscheiden, solange wir kein besseres System als unsere scheinobjektiven Noten und "Standards" gefunden haben, und so lange man hier in der Gegend kaum noch einen Ausbildungsberuf mit "nur" mittlerer Reife bekommt. Vermittlungsquote Hauptschule: 15%.

Nein, ich habe kein Rezept, das allem Übel abhilft. Ich weiß nur, dass reines "Aussieben" durch miese Noten kein Erfolgsrezept ist. Vielleicht wäre es einen Versuch wert, gar keine Noten mehr zu geben, um das Lernen-für-die-Note-und-für-die-Note-allein abzustellen und eben für was anderes lernen zu lernen. Hilft natürlich nicht bei den Pflänzchen, denen eh alles wurscht ist. Was hilft denen? Tja... vielleicht noch mehr persönlicher Zuspruch (=> Personal), vielleicht ein ganz anderer Fokus beim Lernen, vielleicht gar nichts.

Beitrag von „neleabels“ vom 25. Dezember 2015 13:59

Seit Jahren frage ich mich, woher eigentlich die Überzeugung kommt, dass durch das Curriculum die genaue Definition und Quantifizierung von "Leistung" erfolgt. In bösen Momenten ertappe ich mich bei dem Gedanken, dass da wohl eher die fehlende Kompetenz der Kollegen eine Rolle spielt, die Genese von Curricula als gesellschaftlichen Diskurs zu durchschauen.

Beitrag von „alias“ vom 25. Dezember 2015 14:11

Same procedure as every century.... die Schüler sind furchtbar, faul und ungeeignet ...

[...jaja...die Jugend von heute!](#)

und - by the way:

Zitat

"Die Jugend recht bilden ist etwas mehr als Troja erobern."

Philipp Melanchthon (1497 - 1560)

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 25. Dezember 2015 14:37

[@Finchen](#), meine Ausführungen bezogen sich in erster Linie auf die Anfrage des TE und dieser arbeitet an einer Realschule.

Du musst dich auch nicht rechtfertigen, du bist nicht die einzige, die an einer Brennpunktschule arbeitet. Ja, manchmal kann man am Sinn seiner Arbeit zweifeln. Wenn man aber anfängt darüber zu verzweifeln, nur noch auf Schüler und Eltern schimpft, schlechte Noten als einzige Chance sieht, zu reagieren- dann finde ich, sollte man darüber nachdenken, ob einem der Schultyp, an dem man arbeitet, wirklich liegt. Der eigenen Gesundheit zuliebe.

Die meisten Klassenlehrer können sich ja deswegen durchsetzen, aufgrund ihrer Funktion, der Zeit, die sie mit den Schülern verbringen und der Konsequenz, die sie bislang haben walten lassen. Womit wir wieder beim Thema Beziehungsaufbau wären. Und wenn der Sozialpädagoge (oder wer auch immer) einer Schule nicht mal mit anwesendem Klassenlehrer ein Gespräch mit der Klasse führen kann, läuft in dieser Schule definitiv etwas falsch.

Beitrag von „binemei“ vom 25. Dezember 2015 22:18

Hallo,

was Pausenbrot sagt, finde ich ganz wichtig. Es ist vor allem Zeit und Zuwendung, die problematische Kinder brauchen, eben weil sie dies zu Hause nicht in erforderlichem Maße bekommen.

Ich würde auch nicht auf die "Jugend von heute" schimpfen, sondern lieber auf "manche Eltern

von heute".

Ich arbeite an einer inklusiven Sekundarschule. In meiner Klasse haben ein gutes Drittel der Schüler sonderschulischen Förderbedarf. Dadurch sind fast durchgängig zwei Lehrer gleichzeitig in der Klasse. Dieses Teamteaching erlebe ich als sehr gewinnbringend. Nicht nur, dass während des laufenden Unterrichts doppelt so vielen Schülern individuelle Zuwendung geschenkt werden kann. Auch kann so viel mehr hoch differenziertes Material hergestellt werden. Und nicht zuletzt ist man permanent im Gespräch: über die Schüler, über die eigene Art zu unterrichten,

Zusätzlich ist mir als ehemaliger Hauptschullehrerin aufgefallen, dass ich eigentlich schon immer Schüler unterrichtet habe, die - hätte man sie entsprechend getestet - eigentlich den Kriterien von Förderschülern entsprochen hätten. Mit einem "offiziellen Status" hätten sie der Schule mehr Lehrerstellen beschert, und man hätte ihnen mehr Zuwendung zukommen lassen können. Hier ehrlich zu sein ist dann doch allemal besser als Leistungen schön zu reden und - anstatt wirkliche Förderung zu betreiben - verhaltensauffällige Schüler, die wahrscheinlich tief in ihrem Innern wissen, dass sie den Ansprüchen nicht genügen und dies mit destruktivem Benehmen kompensieren müssen, in einem riesigen Kraftakt durch die Schulzeit zu zerren.

Wenn man die Lehrerstellen trotzdem nicht bekommt (es gibt ja leider enorm viele unterbesetzte Schulen), dann sind meine Ausführungen natürlich völlig unbrauchbar.

Frohe Weihnachten weiterhin wünscht
Bine.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 11:59

[Zitat von Finchen](#)

Für nicht erbrachte Leistungen oder Arbeit auf aller niedrigstem Niveau gute Noten verteilen? Welches Signal gebe ich den SuS denn damit? In meinen Augen nur, dass es in Ordnung ist, sich einen faulen Lenz zu machen und sich asozial zu benehmen. Will ich das? Nein!

Ich kann den Frust verstehen aber andersrum gefragt ... wem schadest Du denn damit den fraglichen SuS trotz dürftiger Leistungen einen Abschluss zu geben? Die Ausbildungsbetriebe in den Lehrberufen haben doch alle ihre Einstellungstest. Gib den SuS doch wenigstens die Chance, sich mal irgendwo mit einem Zeugnis bewerben zu können. Wie weit sie damit kommen, ist noch mal ein ganz anderes Ding. Vielleicht ist aber einer von hundert oder so dabei, der dann beim Einstellungstest die Arschbacken zusammenkneift, wer weiss.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 26. Dezember 2015 13:42

Mir wird angst und bange, wenn ich derartige Beiträge lese. Letztendlich führt all das zu einer Entwertung des Bildungssystems.

Steigende Abiturientenquote und Abiturschnitte, Gesamtschulen, Inklusion, Abschaffung des Sitzenbleibens, ...

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 13:44

Warum? Hat mir noch keiner so erklären können, dass ich die Argumente einleuchtend finde.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 26. Dezember 2015 13:53

Was genau kannst du nicht nachvollziehen? Das Verschenken von Bildungsabschlüssen, wie es besonders in den neuen Bundesländern praktiziert wird, stellt natürlich eine Entwertung des Bildungssystems dar.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 13:58

[Zitat von Landlehrer](#)

Das Verschenken von Bildungsabschlüssen, wie es besonders in den neuen Bundesländern praktiziert wird, stellt eine Entwertung des Bildungssystems dar.

Welche Bildungsabschlüsse werden denn verschenkt? Ich denke, hier wird gerade über Äpfel und Birnen diskutiert. Ich bezog mich mit meinem Beitrag darauf, dass ich den Sinn nicht verstehe, wenn man einem Schüler das Abschlusszeugnis der Hauptschule verweigert oder verweigern möchte.

Wie kommst Du eigentlich darauf, dass gerade in den "neuen" Bundesländern (halte ich sowieso für eine komisch Wortwahl im Jahre 2015) irgendwas verschenkt wird? Hast Du dafür Belege oder ist das nur so ein "Gefühl"? Ich könnte hier jetzt auch mal über mein "Gefühl" zum bayrischen Zentralabitur schreiben, ich hab's ja immerhin selber gemacht ...

Beitrag von „Landlehrer“ vom 26. Dezember 2015 14:23

Zitat von Wollsocken

Welche Bildungsabschlüsse werden denn verschenkt?

Die Vergabe von Hauptschulabschlüssen an Schüler, die die Anforderungen nicht erfüllen, kann durchaus als verschenken bezeichnet werden.

Letzendlich hat das negative Folgen für die komplette Bildungslandschaft. Die Hauptschule verkommt zu einer Restschule ohne Perspektive.

Zitat von Wollsocken

Wie kommst Du eigentlich darauf, dass gerade in den "neuen" Bundesländern (halte ich sowieso für eine komisch Wortwahl im Jahre 2015) irgendwas verschenkt wird?

Die Ergebnisse aus Berlin sprechen für sich. 2002 17 * 1,0, 2014 221 * 1,0

<https://www.berlin.de/sen/bjw/servic...lung.146097.php>

Beitrag von „Jule13“ vom 26. Dezember 2015 14:38

Ob die vorgeschlagene Alternative, den sehr schwachen Schülern den Förderstatus LE zu geben, die bessere ist, wage ich mal zu bezweifeln. Damit bekommen sie gar keinen Regelabschluss und haben so gar nicht erst die Chance, auf dem Ausbildungsmarkt zu zeigen, was dann doch in ihnen steckt.

Wer sagt denn, dass solche Schüler nicht ganz ausgezeichnete Mitarbeiter im handwerklichen o.a. Bereich werden?

Beitrag von „Landlehrer“ vom 26. Dezember 2015 15:03

Zitat von Jule13

Wer sagt denn, dass solche Schüler nicht ganz ausgezeichnete Mitarbeiter im handwerklichen o.a. Bereich werden?

Ich kann den Wunsch durchaus nachvollziehen, benachteiligten Schülern durch Gefälligkeiten zum Abschluss zu verhelfen.

Das ändert aber nichts daran, dass sich dieses Verhalten kontraproduktiv für alle Schüler auswirkt.

Aufgrund der Entwertung des Hauptschulabschlusses erfordern viele Ausbildungen mittlerweile die mittlere Reife.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 15:54

[Zitat von Landlehrer](#)

Das ändert aber nichts daran, dass sich dieses Verhalten kontraproduktiv für alle Schüler auswirkt.

Warum? Welchen Schaden hat einer davon, der sich mit einem sehr guten Zeugnis bewirbt und einen Einstellungstest sehr gut besteht wenn einer, der kein gutes Zeugnis hat - aber immerhin eins hat! - auch die Chance bekommt sich mit den "üblichen Unterlagen" auf einen Ausbildungsplatz zu bewerben?

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 26. Dezember 2015 15:56

[Zitat von Landlehrer](#)

Entwertung des Bildungssystems ... Steigende Abiturientenquote

Dir ist schon klar, dass die steigende Abiturientenquote **nachweislich** nicht mit einer "Entwertung" oder "geringeren Ansprüchen" erreicht wurde, sondern damit, dass man schlaue Kinder von Handwerkern oder Arbeitern nicht mehr wie früher direkt auf die Hauptschule schickt?

Dass man solche Sprüche am Stammtisch hört - geschenkt. Dass man solche Sprüche von Lehrern hört, erschreckt mich etwas.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 26. Dezember 2015 16:01

Zitat von Wollsocken

Warum? Welchen Schaden hat einer davon, der sich mit einem sehr guten Zeugnis bewirbt und einen Einstellungstest sehr gut besteht wenn einer, der kein gutes Zeugnis hat - aber immerhin eins hat! - auch die Chance bekommt sich mit den "üblichen Unterlagen" auf einen Ausbildungsplatz zu bewerben?

Das habe ich bereits erläutert. Der sehr gute Hauptschüler bekommt durch die Entwertung seines Abschlusses beispielsweise keine Bankkaufmannlehre mehr.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 16:02

[Zitat von Landlehrer](#)

Die Ergebnisse aus Berlin sprechen für sich. 2002 17 * 1,0, 2014 221 * 1,0

Ich kann Deiner Argumentation nicht folgen ...

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-...n-13640199.html>

Besserer Schnitt und prozentual häufiger die 1.0 in Bayern. Aber halt ... das heilige Zentralabitur, ich vergass. Kannst Du denn persönlich beurteilen, wie sich die Qualität der gymnasialen Schulbildung in Berlin von 2002 bis 2014 verändert hat?

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 16:03

Zitat von Landlehrer

Der sehr gute Hauptschüler bekommt durch die Entwertung seines Abschlusses beispielsweise keine Bankkaufmannlehre mehr.

Wo steht das?

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 26. Dezember 2015 16:08

Zitat von Wollsocken

Wo steht das?

Hier z.B.

<https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/bkb/6755.pdf>

Allerdings wäre jetzt die Frage, wie das früher der Fall war, dazu habe ich keine Statistiken gefunden. Es kann auch durchaus sein, dass die Anforderungen an den Beruf gestiegen sind und daher keine Hauptschüler mehr eingestellt werden.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 26. Dezember 2015 16:11

Beispielsweise bei der Sparkasse.

<https://karriere.sparkasse.de/schulabgaenger...nkkaufmann.html>

Beitrag von „Jule13“ vom 26. Dezember 2015 16:34

Sorry, aber Bankkaufmann konnte man auch vor 25 Jahren nicht mit Hauptschulabschluss werden.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 16:35

Zitat von Karl-Dieter

Allerdings wäre jetzt die Frage, wie das früher der Fall war, dazu habe ich keine Statistiken gefunden.

Ich auch nicht. Aber "gefühlte" war das zu meiner Zeit schon so und das ist 16 Jahre her. Aus meinem Abjahrgang sind gleich mehrere in die Berufsausbildung zum Bankkaufmann bzw. zur Bankkauffrau gegangen.

Ich halte es so und so für ein Gerücht, dass der sehr gute Hauptschüler nur deshalb keinen Ausbildungsplatz für diesen Beruf bekommt, weil durch das angebliche Verschenken von Noten sein Abschluss entwertet wurde. Meine Brüder sind 46 und 49 Jahre alt und haben beide einen qualifizierten Hauptschulabschluss. Keiner von beiden würde aus meiner Sicht die Anforderungen für eine Ausbildung in einer Bank erfüllen. Schon allein deshalb, weil die z. B. in Mathe über das grosse Einmaleins und ein bisschen Bruch- und Prozentrechnen nie hinausgekommen sind und auch beide nicht in der Lage sind, sich besonders eloquent auszudrücken. Nicht weil die dumm sind oder so, die haben das nie gelernt.

"Gefühlt" wird aus meiner Sicht hier einiges ganz schön verklärt. Zwischen "nicht bestanden" und "sehr gut bestanden" ist ja wohl noch ein riesen Unterschied. Mir will nicht einleuchten, welche pädagogische Massnahme das sein soll einen jungen Menschen ohne irgendeinen Abschluss von der Schule zu schicken und sich dann hinzusetzen und zu sagen "tja ... warste halt zu dumm bzw. zu faul". Wir haben am Gymnasium auch ein riesen Leistungsgefälle und trotzdem darf am Ende sich jeder gleich an der Uni für irgendein Fach einschreiben solange er eben ein "genügendes" Maturzeugnis in der Hand hat. Wichtig ist aus meiner Sicht, den Jugendlichen in der Zeit, die wir sie begleiten, klar zu machen was ihre Stärken und ihre Schwächen sind. Ich versuche auch denjenigen, die in allen Naturwissenschaften und Mathe gerade ebenso bei 4.0 oder drunter ankommen, so charmant wie möglich mitzuteilen, dass ein Medizinstudium vielleicht nicht gerade die passende Wahl ist. Man kann sich ja zumindest mal hinsetzen und überlegen, welche Alternativen es gäbe.

Ich hab da eine handvoll Kollegen, die auch gerne mal drüber lamentieren, dass es ja gar nicht ginge, dass einer mit Schwerpunktfach Spanisch am Ende die gleiche Matur macht wie einer

mit Schwerpunktfach Physik und Mathe. Ich hab mir mittlerweile angewöhnt, dann einfach aufzustehen und ohne Kommentar das Lehrerzimmer zu verlassen. Es ist sinnlos mit den Leuten zu diskutieren. Die haben ihre Meinung, ich hab meine. Ich denke, einer der die Matur mit Schwerpunktfach Spanisch gemacht hat, kommt gar nicht auf die Idee, hinterher Physik zu studieren. Ein selbstregulierendes System sozusagen.

Die Notenstatistiken könne man auch so interpretieren: in Bayern gab's das Abi immer schon geschenkt, Berlin hat sich im Laufe der Zeit nur angepasst.

Beitrag von „Jule13“ vom 26. Dezember 2015 16:43

[@Wollsocken](#)

Abi-Schwerpunkt und Fachnoten müssen auch nicht notwendig etwas über die Neigungen aussagen.

Eine meiner besten Freundinnen hatte ihre ganze Gymnasialzeit hindurch echt bescheidene Mathe- und Physiknoten. Sie hat danach Maschinenbau studiert und ist heute Dipl.-Ing. mit hochdotiertem Entwicklerjob in einem großen deutschen Automobilkonzern.

Beitrag von „Landlehrer“ vom 26. Dezember 2015 16:47

Zitat von Jule13

Sorry, aber Bankkaufmann konnte man auch vor 25 Jahren nicht mit Hauptschulabschluss werden.

In meiner Region ging das damals problemlos. Die allgemein gestiegenen Mindestanforderungen wird hoffentlich niemand anzweifeln.

Zitat von Karl-Dieter

Dir ist schon klar, dass die steigende Abiturientenquote nachweislich nicht mit einer "Entwertung" oder "geringeren Ansprüchen" erreicht wurde, sondern damit, dass man schlaue Kinder von Handwerkern oder Arbeitern nicht mehr wie früher direkt auf die Hauptschule schickt?

Die Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit ist natürlich nicht von der Hand zu weisen. Das ändert aber nichts daran, dass die jährlich besser werdenden Abiturschnitte nicht mit der Vervielfachungen der Abiturientenquote vereinbar sind, wenn man von einem konstanten Niveau ausgeht.

Zitat von Jule13

Ich halte es so und so für ein Gerücht, dass der sehr gute Hauptschüler nur deshalb keinen Ausbildungsplatz für diesen Beruf bekommt, weil durch das angebliche Verschenken von Noten sein Abschluss entwertet wurde.

Gegenfrage: Woran liegt die geringe Vermittlungsquote von Hauptschülern (siehe Beitrag von Meike)?

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 17:04

[Zitat von Jule13](#)

Abi-Schwerpunkt und Fachnoten müssen auch nicht notwendig etwas über die Neigungen aussagen.

Wenn sich einer allen Unkenrufen zum Trotz dennoch traut, was zu studieren, das ihm keiner zugetraut hat und es funktioniert - ist doch super. Ein weiterer Beleg dafür, dass das System Schule zumindest nicht perfekt ist. 😊

Ich mache meine Einschätzung, wenn ich einen Schüler berate, auch nicht allein an Noten fest. Es kann verschiedene Gründe geben, warum einer in Mathe und Physik immer kurz vor ungenügend rumkriecht und sei es nur eine persönliche Inkompatibilität mit dem entsprechenden Lehrer. Ich traue mir aber schon zu, zumindest ansatzweise beurteilen zu können, ob einer eher mehr oder eher weniger z. B. für ein Medizinstudium geeignet ist. Eine flächendeckende Schwäche in allen Naturwissenschaften macht die Sache eher schwierig und darauf weise ich die betreffenden SuS dann zumindest mal hin.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 26. Dezember 2015 17:11

[Zitat von Jule13](#)

Sorry, aber Bankkaufmann konnte man auch vor 25 Jahren nicht mit Hauptschulabschluss werden.

ich meine, in meiner aktuellen Klasse Bankkaufleute wären auch Schüler, die aus der Mittelschule kommen. Die haben es mit den Anforderungen allerdings ziemlich schwer

Beitrag von „Firelilly“ vom 26. Dezember 2015 17:38

[Zitat von Jule13](#)

[@Wollsocken](#)

Abi-Schwerpunkt und Fachnoten müssen auch nicht notwendig etwas über die Neigungen aussagen.

Eine meiner besten Freundinnen hatte ihre ganze Gymnasialzeit hindurch echt bescheidene Mathe- und Physiknoten. Sie hat danach Maschinenbau studiert und ist heute Dipl.-Ing. mit hochdotiertem Entwicklerjob in einem großen deutschen Automobilkonzern.

Über Neigungen sagt es vielleicht nicht viel aus, aber über Leistungsvermögen schon durchaus oft:

Ich glaube jeder, der Mathematik oder Physik studiert hat, kann sagen, dass Ingenieure und Maschinenbauer lediglich ein paar angewandte Methoden aus den beiden Fächern lernen. Wirklich tiefgehend ist das nicht. Ingenieure sind eben keine Mathematiker oder Physiker, sondern eben nur Ingenieure, die ein paar basale Kenntnisse für ihre eher praktischen Tätigkeiten erlernen sollen.

Das ist als würde man sagen, ein Mediziner hat Ahnung von Chemie, weil er ja wissen muss, wie Medikamente wirken und sie im Studium auch Chemie haben im Physikum. Ich habe Medizinstudenten in den Chemiepraktika betreut. Mal abgesehen davon, dass die meisten "ihh Chemie" schreien, obwohl sie Arzt werden wollen, waren es auch nicht mehr als basalste Grundkenntnisse, die da vermittelt werden.

Ich kenne übrigens einen abgebrochenen Chemiker, der dann mit Pharmazie weniger Probleme hatte. Ist eben auch ein sehr angewandter Studiengang.

Dass jemand, der Schulmathematik und -physik nicht versteht, trotzdem irgendwie Ingenieur wird, wundert mich ehrlich gesagt gar nicht.

Beitrag von „Mikael“ vom 26. Dezember 2015 17:45

[Zitat von Jule13](#)

.. und ist heute Dipl.-Ing. mit hochdotiertem Entwicklerjob in einem großen deutschen Automobilkonzern.

Nach den Skandalen der letzten Zeit ist das ja auch kein Qualitätsmerkmal mehr...

Gruß !

Beitrag von „Wollsocken“ vom 26. Dezember 2015 18:05

[Zitat von Firelilly](#)

Ich habe Medizinstudenten in den Chemiepraktika betreut. Mal abgesehen davon, dass die meisten "ihh Chemie" schreien, obwohl sie Arzt werden wollen, waren es auch nicht mehr als basalste Grundkenntnisse, die da vermittelt werden.

Ich kenne übrigens einen abgebrochenen Chemiker, der dann mit Pharmazie weniger Probleme hatte.

Ja ... hab ich auch. Also Medis betreut. Ich unterrichte meine SuS im Schwerpunktfach heute so, dass die fachlichen Voraussetzungen in der Chemie für ein Medizinstudium erfüllt sind, d. h. sie an der Uni nichts neues mehr lernen. Wenn die im Grundstudium noch ernsthaft Zeit in die Nebenfächer investieren müssen, kommen sie SEHR schnell ins Schleudern.

Der abgebrochene Chemiker fand das Chemiestudium vielleicht blöd? Auf Dinge wie die Wadeschen Regeln hätte ich auch verzichten können und frage mich bis heute, wozu das gut gewesen sein soll. Daraus kann man jetzt nicht schliessen, dass einer für die Chemie grundsätzlich zu doof ist.

Beitrag von „kodi“ vom 26. Dezember 2015 20:25

Wir unterliegen doch alle unseren Kernlehrplänen. Da stehen Kompetenzerwartungen drin und je nachdem, in wie weit ein Schüler die erfüllt, benote ich ihn auch. O_o

Über die angebliche Entwertung von Abschlüssen muss ich mir an diesem Punkte keine Gedanken machen. Das ist eher ein Thema für diejenigen, die diese Lehrpläne schreiben.

Wenn jetzt allerdings meine Klasse dauerhaft keinerlei Lernziele erreicht, wie das hier beschrieben wurde, dann muss ich meinen Unterricht umstellen. Ob mir das jetzt passt oder nicht. Dann ist die bisherige Herangehensweise für diese Schülergruppe nicht geeignet.

Beitrag von „alias“ vom 26. Dezember 2015 21:22

Zitat von Landlehrer

Der sehr gute Hauptschüler bekommt durch die Entwertung seines Abschlusses beispielsweise keine Bankkaufmannlehre mehr.

Die bekam er maximal bis Mitte der 1960er-Jahre, als noch mehr als 60% aller Schüler die Haupt-(Volks-)schule besuchten. Banken haben schon seit Jahren einen guten Realschulabschluss oder Abitur als Einstellungskriterium vorausgesetzt.

Dass Eltern ihre Kinder nicht mehr auf die Hauptschule, sondern mindestens auf die Realschule schicken, liegt auch daran, dass selbst gestandene Lehrer (die es eigentlich besser wissen sollten) behaupten, dass Schüler mit Hauptschulabschluss keine Ausbildungsstelle bekämen.

Wenn alle Welt behauptet, dass man nur mit Abitur zum glücklichen Menschen werden kann und man ohne Abitur und Studium niemals seinen Lebensunterhalt bestreiten können, darf man Eltern und Schülern nicht vorwerfen, wenn sie eine entsprechende Schullaufbahn einschlagen.

Gleichzeitig habe ich keinerlei Mitleid mit Handwerksbetrieben, die sich darüber beklagen, dass sie keine geeigneten Lehrlinge mehr bekommen, als Einstellungskriterium jedoch mindestens Abitur oder Realschulabschluss bis 2,0 voraussetzen - um den eigenen Aufwand für die Ausbildung des Nachwuchses möglichst gering zu halten.

<http://www.wiwo.de/erfolg/beruf/a...n/11627532.html>

Ich habe auch keinerlei Mitleid mit Handwerksbetrieben, die sich darüber beklagen, dass ihre Auszubildenden nach der (recht teuren) Ausbildung den Betrieb wieder verlassen haben, um ein

Studium aufzunehmen - sie jedoch immer nur Abiturienten eingestellt hatten.

Eine Bitte an alle: Hört auf, die Hauptschule [tot](#) zu reden. Das habt ihr durch euer Geschwätz schon erreicht.

So wurde auch der Irrtum verbreitet, an der Hauptschule gäbe es nur noch Idioten.

Beitrag von „alias“ vom 26. Dezember 2015 21:32

[Zitat von kodi](#)

Wenn jetzt allerdings meine Klasse dauerhaft keinerlei Lernziele erreicht, wie das hier beschrieben wurde, dann muss ich meinen Unterricht umstellen. Ob mir das jetzt passt oder nicht. Dann ist die bisherige Herangehensweise für diese Schülergruppe nicht geeignet.

Ich habe schon Tests von Kollegen gesehen, bei denen ich mich gefragt habe, was denn als Antwort erwartet würde. Da waren die Fragen derart gedreht und verquer (um den Schülern ja keine Möglichkeit zu geben aus der Frage die Antwort ableiten zu können), dass eine korrekte Antwort schlicht unmöglich wurde.

Wenn in einem Test meine Schüler bei einer Frage/Antwort in großer Zahl daneben liegen, hinterfrage ich daher zunächst meine eigene Fragestellung und rekapituliere meinen Unterricht. In der Regel finde ich es dann angemessen, diese Frage mit einer geringeren Punktzahl anzusetzen und als "Bonusfrage für besonders intelligente Schüler" zu werten.

Wenn jedoch der Großteil meiner Fragen von fast allen Schülern falsch beantwortet würde, müsste ich mich zu Recht fragen, ob ich in den letzten Wochen überhaupt unterrichtet habe



Beitrag von „neleabels“ vom 27. Dezember 2015 09:35

Ich für meinen Teil verschwende eigentlich relativ wenig Arbeitszeit in Überlegungen, ob jetzt eine bestimmte Zahl "Leistung" repräsentiert, ob das Verschieben von Kommazahlen durch die Regierung oder einer neuer Ansatz, das zu formulieren, was in der Schule gelernt werden soll, den allgemeinen Kulturverfall hereinbrechen lässt oder auch nicht. Ganz ketzerisch sage ich

auch mal, dass Noten und Bewertungen das sind, was ich bei meiner Arbeit am unwichtigsten finde.

Ich vermittele in meinem Unterricht bzw. versuche da das zu vermitteln, was ich an meinen Fächern für wesentlich halte: Kommunikationsfertigkeiten in Englisch, Freude an und ein besseres Auge für die Literatur; nicht nur die Fähigkeit, die Vergangenheit in ihrer Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen, sondern dieses Verständnis auch kritisch rational zu definieren und auszusprechen. Kurzum, meinen Schülern auf dem Weg zu helfen, kritische, denkende Menschen zu werden, für die die Fragen wichtiger als die Antworten sind.

Jemand bekommt ein Abitur, auch, wenn der Taschenrechner sagt, er verdient es nicht? So fucking what.

P.S. Nein, das ist keine Utopie und ich bin nicht John Keating (fürchterlicher Film). Ich bohre nur jeden Tag geduldig dicke Bretter und weigere mich, über die Misserfolge, die ich dabei auch habe, jammernd Tränen zu vergießen.

Beitrag von „Avantasia“ vom 27. Dezember 2015 12:43

Zitat von Wollsocken

Ich kann Deiner Argumentation nicht folgen ...

<http://www.faz.net/aktuell/beruf-...n-13640199.html>

Besserer Schnitt und prozentual häufiger die 1.0 in Bayern. Aber halt ... das heilige Zentralabitur, ich vergass. Kannst Du denn persönlich beurteilen, wie sich die Qualität der gymnasialen Schulbildung in Berlin von 2002 bis 2014 verändert hat?

Ich werfe noch ein weiteres Argument in den Ring. "Das" Zentralabitur (so es denn ein solches über fast alle Fächer gibt, z.B. in Niedersachsen) gibt es erst seit ca. 2005 und später (mit Ausnahme von Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern, dort wurde es seit 1990 beibehalten). 2002 konnte jede Schule die Schwierigkeit der eigenen Abiaufgaben an den eigenen Unterricht anpassen (das beginnt schon mit unklaren Aufgabenstellungen) und damit auch die Punkteverteilung beeinflussen, damit es bloß nicht zu viele Einser gibt. Dies wird nun durch Vorgaben aus den Lösungsvorschlägen geregelt (Operatorenliste, Punktevergabe,...), so dass eine größere Klarheit darüber herrscht, wie die einzelnen Bewertungen zustande gekommen sind.

Ä+

Beitrag von „Meike.“ vom 27. Dezember 2015 13:13

So lange es keine zentralisierten, extern korrigierten (!!), standardisierten Prüfungen gibt, ist das eh alles Augenwischerei.

Ich verschwende da keine Zeit mehr drauf, mir einzubilden, wir machten da irgendwas Objektives und hielten "DAS Niveau", das wir ja nicht verschenken dürften.

Ich arbeite in einer koordiniert arbeitenden, sehr gut zusammenarbeitenden Fachschaft und wir können immerhin behaupten, dass wir 20+ Englischlehrer ungefähr dasselbe verlangen und sehr ähnlich bepunkteten. Das beruhigt unsere Schüler. Damit ist es das schon wert. Und in dem Maße standardisiert, wie es in einer bestimmten Zeit an einer bestimmten Schule Sinn macht. Beim Ringtausch im Abi merken wir aber auch, wie groß die Unterschiede von Schule zu Schule sind. Wir hatten schon Ringtäusche, bei denen alle unsere Kollegen den Kopf schüttelten über das Punktekonfetti, das da auf die Schüler hereinregnete - und solche, bei denen wir den Kopf schüttelten, über die absurd wirkenden Ansprüche, die da an die Schüler gestellt wurden.

Es gibt überhaupt keine real existierenden, flächendeckenden "Standards".

Und ansonsten halte ich es mit Nele:

Zitat

Ich vermittele in meinem Unterricht bzw. versuche da das zu vermitteln, was ich an meinen Fächern für wesentlich halte:

Kommunikationsfertigkeiten in Englisch, Freude an und ein besseres Auge für die Literatur; nicht nur die Fähigkeit, die Vergangenheit in ihrer Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen, sondern dieses Verständnis auch kritisch rational zu definieren und auszusprechen. Kurzum, meinen Schülern auf dem Weg zu helfen, kritische, denkende Menschen zu werden, für die die Fragen wichtiger als die Antworten sind.

Jemand bekommt ein Abitur, auch, wenn der Taschenrechner sagt, er verdient es nicht?
So fucking what.

Alles anzeigen

Beitrag von „Pausenbrot“ vom 27. Dezember 2015 13:41

Zitat von Landlehrer

Was genau kannst du nicht nachvollziehen? Das Verschenken von Bildungsabschlüssen, wie es besonders in den neuen Bundesländern praktiziert wird, stellt natürlich eine Entwertung des Bildungssystems dar.

Lustig, dass das "in den neuen Bundesländern" genau andersrum gesehen wird. In Sachsen beispielsweise kann man kein Fach abwählen- um das Abitur zu bekommen, muss man alles belegen. Und vergleiche mal die Lehrpläne von verschiedenen Bundesländern, ich wette, die Unterschiede sind nicht so groß, dass sich darüber zu reden lohnte, außer um sich in einem ewigen Vorurteile-Reigen einzureihen, was in Bayern so toll und in Hessen so doof ist.

Und auch sonst halte ich die Aussage für an den Haaren herbeigezogen. Wo steht denn geschrieben, dass Abschlüsse verschenkt werden? Hast du Belege? Hast du selbst schon mal Hauptschulabgänger kennengelernt und miteinander verglichen? Oder Lehrlinge ausgebildet?

Das Problem ist doch ein ganz anderes, nämlich dass man in strukturschwachen Gegenden mit einem Dr.-Titel gar keine Arbeit findet und mit einer Lehre nur einen beschissen bezahlten Job auf Montage ergattern kann.

Du misst der Schule und ihren Abschlüssen ein bisschen zu viel Bedeutung bei, fürchte ich.

Beitrag von „Wollsocken“ vom 27. Dezember 2015 13:42

Zitat von Avantasias

2002 konnte jede Schule die Schwierigkeit der eigenen Abiaufgaben an den eigenen Unterricht anpassen (das beginnt schon mit unklaren Aufgabenstellungen) und damit auch die Punkteverteilung beeinflussen, damit es bloß nicht zu viele Einser gibt.

Um hier mal die Sichtweise einiger Bayern zu erklären: Wir wurden als Schüler geradezu indoktriniert mit der Idee, dass die Lehrer in Niedersachsen, Bremen, etc. die Prüfungsaufgaben ja passend zu ihrem Unterricht stellen und deshalb die SuS vorher schon wüssten, was drankommt - alles pipieinfach also. Wir Bayern sind dagegen viel schlauer, weil wir ja geistig flexibel sein müssen und uns den Ansprüchen eines beliebigen Lehrers anpassen können müssen. Ich unterrichte heute in einem System ohne zentrale Prüfungen und kann nur noch milde lächelnd den Kopf über solche (Wahn-)Vorstellungen schütteln. Zentrale Prüfungen = teaching to the test. 😊

Wir müssen bei uns im Kanton alle zwei Jahre pro Fachschaft eine gemeinsame Prüfung schreiben, angeblich zu Zwecken der Qualitätskontrolle. Mir hat noch keiner erklären können, warum das die Qualität unseres Unterrichts beeinflussen soll. Dass es um Kontrolle geht, ist klar, ja ... aber Qualität? De Fakto haben wir da nichts zu befürchten. Wir pflegen regen Austausch von Ideen und Unterrichtsmaterial in der Fachschaft und stellen alle auch ähnliche Anforderungen in den Prüfungen.

Ich habe mir letztens auch mal den Spass gegönnt, das Chemie-LK-Abi 1999 aus Bayern rauszusuchen und konnte ganz zufrieden stellen, dass meine Schwerpunktfach-Zweitklässler zum jetzigen Zeitpunkt exakt die Hälfte der Aufgaben relativ problemlos bearbeiten können. "Früher war alles besser" kann ich damit für mich persönlich nicht bestätigen. 😊